

**„Bist Du denn ein Magier.“ „Nein“  
hatte er gesagt „Ich bin ein  
Gefangener der Vernunft, mit beiden  
Füßen tief im Lehm, den die Magie  
ausmacht.“**

Gespräch Blanche mit Charcot. Blanche  
war das Medium von Prof. Charcot,  
Freuds Lehrer.

### **Mittenmang**

Berlin, Hamburg kennt jeder. Doch wer kennt Gnevsdorf. In der Leere dazwischen. In der Weite zwischen der Prignitz und den großen Mecklenburgischen Seen. In der Mitte zwischen Hamburg und Berlin. Der richtige Ort, um über Lehm zu sprechen, der angemessene Raum. Gleich am Ortseingang das Schild „Lehmmuseum“. Du steigst aus dem Auto aus und bist gefangen in der Wolke aus Gülle und Schweinemast.

Ländliches im Übermaß. Weiter Himmel mit Sommerwolken betupft, Wiesen und Wälder, überwältigendes Grün, und Du spürst die Erde unter dir. Die Erde, die uns trägt und ernährt. Der richtige Ort, um über Lehm zu sprechen.

Die Erde, die uns trägt und nährt – schon vergessen?

Stellen Sie sich vor, es gäbe einen Platz, wo Lehm in allen seinen Facetten zu sehen wäre: Lehm als Baustoff aus der dünnen Schicht des Lebendigen wie er seit je von Tieren und Menschen zum Bauen genutzt wurde. Lehm, die unscheinbare, graue Magd und Dienerin, die den Menschen vom Beginn an begleitete. Gemeinsam mit den vier Elementen. Lehm und Wasser, Lehm als Dichtung, Sperre. Lehm und Feuer: Schutz vor Bränden, gebrannter Lehm als Keramik. Lehm + Luft: Lehm getrocknet als Urbau-  
stoff für Tier und Mensch.

„Die Erde wurde von den Menschen sinnlich erfahren, wenn sie auf ihr schliefen, in ihr nach Wasser gruben oder mit nackten Füßen den Lehm stampften, um Gefäße und Ziegel daraus zu formen. Man beschäftigte sich mit der Erde als Baustoff und lernte schnell ihre Qualitäten schätzen.“ schreibt G. Chesi in einem Buch über Lehmbauten in Schwarzafrika.



Überall auf der Welt haben die Menschen entsprechend den vielfältigen Eigenschaften dieses Baustoffs und aus Lust am Gestalten unterschiedliche Techniken entwickelt, die ihren Häusern ein charakteristisches Aussehen gaben. Jetzt entwickelt sich diese Freude am Gestalten auch bei uns: Putze, mal ganz glatt mit unterschiedlichsten Farben der Erde, mal schwingend wie die Hand, die darüber fährt, Stampflehmwände wie gewachsener Boden, Kuppeln, bei denen die Schichtungen und Steine einzeln erkennbar bleiben, Wände aus Lehmbröten, Lehmwürsten und Lehmsteinen, über die flüchtig Schlämme gestrichen ist.

Stellen Sie sich vor, es gibt einen Platz, wo Lehm in allen seinen Facetten zu sehen ist – und natürlich kennen Sie ihn: unser Lehmuseum in Gnevsdorf im Mecklenburg Vorpommerschen. In der alten reetgedeckte Feldsteinscheune fanden wir ihn überall, haben das Notwendige wiederhergestellt, ohne die Spuren des hundertjährigen Gebrauchs zu glätten. Wir haben dem Lehm mit Modellen und Exponaten Deutschlands erstes Museum gebaut, ein Museum, in dem jeder selber den Lehm in die Hand nehmen und seiner Faszination nachspüren kann.

Stellen Sie sich jetzt bitte nicht vor, es gäbe diesen Platz nicht mehr, weil sich unser Museum wirtschaftlich nicht trägt. Weil es in einer fruchtbaren Mischung aus Arbeitslosigkeit, zweitem Arbeitsmarkt und Idealisten aufgebaut wurde, aber es nicht geschafft hat, den Alltag unseres Wirtschaftslebens zu leben. Denn in dieser Sphäre der freien Marktkräfte ist kein Museum beheimatet. Nirgend wo auf der Welt. Museen haben Fördervereine, die sie mit unterstützen. Und so klein auch unser Museum ist, wir haben auch einen Förderverein, und das Beste, Sie können Mitglied werden.

Mitgliedsanträge erhalten Sie unter Tel: 038737 – 20207 und demnächst unter [www.lehmmuseum.de](http://www.lehmmuseum.de).

Lehmmuseum Gnevsdorf

Steinstraße 64a

19395 Gnevsdorf

Tel.: 038737 - 33 8 3 0 oder 20 2 07

Geöffnet: 1. Mai bis 30. Sept. oder auf Anfrage, Di - So 10.00 bis 18.00 Uhr